

*Dr. Jörg Augustin ist Palliativmediziner
und berät ehrenamtlich die Gäste des
Tagesangebots „Tandem“.*



Mensch,

Von STEPHANIE STEIDL

ich

kann

Auch unheilbar Kranke wollen noch etwas haben von ihrem Leben. Der Christophorus Hospiz Verein unterstützt sie dabei mit einem besonderen Angebot.

Fotos MARIO FICHTNER

doch



leben!



Eigentlich passt dieser Text nicht in den Herbst. In die Zeit der kahl werdenden Bäume und verstummenden Vögel, der nebligen Tage und finsternen Nächten. In die Zeit des Gedenkens an Heilige und Verstorbene.

Nein, dieser Text gehört in den Sommer, am besten in den Spätsommer, wenn die Himbeeren süß wie Sirup sind und die Wiesen sattgrün, wenn letzte Rosen blühen, Schwalben himmelhoch fliegen und die Wege noch warm genug sind, um barfuß zu laufen. So ein Spätsommer-Text würde passen: zu Elena Petrova* und Barbara König*, zu Erika Wieser* und Gerd Schmittner*. Zu Menschen, die unheilbar krank sind und wissen, dass sie sterben werden. Eher früher als später. Und die vorher noch einmal leben wollen, so gut wie möglich.

Es ist Dienstagvormittag im Haus des Münchner Christophorus Hospiz Vereins, kurz: CHV. Das Gebäude, früher Sitz eines Energieversorgers, liegt im Stadtteil Bogenhausen, 15 Gehminuten von Isar und Englischem Garten entfernt. Vor dem Haus braust der Verkehr vierspurig. Drinnen, im Erdgeschoss und ersten Stock, ist das stationäre Hospiz untergebracht mit Platz für 16 Schwerstkranke in der letzten Phase ihres Lebens.

Im zweiten Stock ist der Begegnungsraum, ausgestattet mit Klavier, Kaffeefullautomat und einem Regal mit Büchern, Spielen und CD-Player. Durch bodentiefe Fenster fluten Licht und Wärme herein, Glastüren öffnen sich hinaus ins Freie auf die geranienbepflanzte Dachterrasse.

Mittendrin im Raum, am mit Astern und sonnengelber Decke geschmückten Tisch, sitzen Elena Petrova und Barbara König, Erika Wieser und Gerd Schmittner. Freundliche Gesichter, Blicke voller Wohlwollen und Erwartung.

Gegen neun Uhr haben sie sich hier getroffen, sie werden gemeinsam den Tag verbringen und sich am späten Nachmittag wieder voneinander verabschieden. Die vier sind Teilnehmende des Angebots „Tandem“ oder, besser gesagt, „Gäste“. So nennen sie beim CHV die Besucherinnen und Besucher.

Vor drei Jahren ist das Projekt gestartet, als Angebot für Menschen, die schwer krank sind, aber noch zu Hause leben. Jeden Dienstag und Freitag können sie ins Christophorus-Haus kommen, um zu reden, um kreativ zu sein, Musik zu hören oder den Garten hinterm Haus zu genießen, ganz nach Belieben. Ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer begleiten durch den Tag. Immer dabei sind auch zwei Hauptamtliche des CHV: die Palliativpflegekraft Monika Mühlbauer und Ina Lindauer für den Bereich Soziale Arbeit. Sie moderieren das Beisammensein, hören zu, beraten. Wer möchte, kann sich von einer Atem- und Körpertherapeutin behandeln lassen, ein ehrenamtlicher Palliativmediziner bietet eine Sprechstunde an. Zehn Euro kostet ein solcher Tag, Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen inbegriffen.

„Ich bin immer ganz entspannt, wenn ich im Hospiz bin.“ Elena Petrova – kurze, glatte Haare, eine kantige, schwarz geran-

dete Brille im ungeschminkten Gesicht, die Haut zart wie Seidenpapier – bekommt ganz viele Lachfältchen um die Augen, als sie das sagt. Die 53-Jährige hat Eierstockkrebs, einen sehr aggressiven. In den drei Jahren seit der Diagnose hat sie 75 Chemo-Infusionen hinter sich gebracht. Bevor sie „Tandem“ vor einigen Monaten übers Internet entdeckt hat, plagten sie schlimmste Schmerzen. „Es war die Hölle.“ Erst Monika Mühlbauer, Palliativpflegekraft des CHV, konnte ihr die Angst vor stärker wirkenden Medikamenten nehmen. Elena Petrova ließ sich auf eine hochwirksame Schmerztherapie ein – und bekam wieder Lust auf Leben. Sie trifft Freunde, geht spazieren, macht Ausflüge. Und ist von der Sorge befreit, qualvoll sterben zu müssen. Elena Petrova beugt sich vor: „Es ist sehr wichtig, wie man gelebt hat. Und es ist sehr wichtig, wie man stirbt.“ Die anderen Gäste hören zu, nicken. Hier verstehen sie einander, sind Leidensgenossen und Weggefährtinnen. Im Freundeskreis hingegen ist der Tod ein Tabu. Nein, nein, du stirbst nicht, du musst weiterkämpfen, bekommt sie da oft zu hören. „Ich hasse diese Phrase“, sagt Elena Petrova.

Atemtherapeutin Ursula Schubert behandelt Elena Petrova.





Wie scheue Tiere weichen die meisten Menschen zurück, wenn es um die letzten Dinge geht, und verdrängen die Zumutung der eigenen Endlichkeit. Das Hospiz ist für sie ein Ort des Leidens und des Wartens auf den Tod. Was sonst.

Es sind Bilder und Vorstellungen, die auch Barbara König nicht fremd waren. Sie sitzt auf dem Platz neben Elena Petrova. Ihre grau durchwirkten Haare sind zu einem weich fallenden, kinnlangen Bob geschnitten, die Augen leuchten schwarzbraun. Der Zeit hier bei „Tandem“ verdanke sie eine neue Perspektive aufs Leben und Sterben, sagt Barbara König. Nachdem 2019 ein Marginalzonenlymphom – eine Art Leukämie – bei ihr diagnostiziert worden war, beschäftigten sie zunächst nur zwei Fragen: Was muss ich regeln, bevor ich das Zeitliche segne? Was muss ich aufräumen? Erst Gespräche mit dem Palliativmediziner im Christophorus-Haus brachten die Wende. „Die erste Begegnung mit Dr. Augustin hat mir sehr geholfen, die Diagnose noch mal anders zu sehen“, sagt sie. Seitdem hat nicht mehr ihr Ende überragende Bedeutung, sondern die Zeit davor. „Mensch, ich kann doch noch leben!“ Barbara König hält inne, lacht und schaut, als ob sie das noch immer nicht so recht glauben könnte. Und das Hospiz? Ein offener Raum und ein lebendiger Ort, findet sie. Regelrecht aufblühen könne man hier.

Als ob er das beweisen wollte, kommt Gerd Schmittner zurück in den Raum. Er stützt sich auf eine Gehhilfe, Haare und Bart sind ganz weiß. Heute ist er zum ersten Mal Gast im „Tandem“ und war gerade eine halbe

Stunde unten im Erdgeschoss bei Atemtherapeutin Ursula Schubert. „Und, wie war’s?“, fragt eine aus der Runde. „Da merkt man erst, was es für schöne Sachen gibt im Leben“, antwortet Gerd Schmittner. Alle lachen. Wissend.

Kurz vor Mittag. Es wird Zeit, beim Lieferservice die Bestellungen fürs Essen aufzugeben, eine der Aufgaben des ehrenamtlichen Hospizhelfers Theodor Kilgert. „Heute gibt es Lasagne, Kartoffeltaschen, gefüllte Paprika und Fisch. Wer mag was?“

„Wir teilen uns eine Portion.“
 „Die Lasagne ist mit Fleisch, oder?“
 „Nein, die ist vegetarisch. Die Paprika sind mit Hackfleisch.“
 „Und was ist das für ein Fisch?“
 „Kabeljau.“
 „Gibt es nicht auch Tortelloni?“
 „Ja, die gibt es auch.“
 „Dann nehmen wir die.“
 „Aber wir teilen uns die Portion.“

Auf einem Beistelltisch steht ein Korb mit Schnittlauch und Basilikum, Tomaten und Gurken. Frisch geerntet, aus dem Garten von Erika Wieser. Zum Mittagessen wird sie Salat daraus machen, fürs Kaffeetrinken am Nachmittag hat sie selbst gebackenen Apfelkuchen dabei. Erika Wieser, sehr schmal, sorgfältig geschminkte Augen, goldener Schmuck, kennt „Tandem“ aus gleich zwei Perspektiven: als Angehörige und als Gast. Zwei Jahre lang hat sie ihre kranke Mutter hierher begleitet. Als diese 90-jährig im Frühjahr im Christophorus-Haus verstarb, kam die Tochter noch mal vorbei, brachte getrocknete Schwammerl mit – und ist

Traditionelle Bäckerei
 biozertifiziert

Neulinger
 BROT & FEINBÄCKEREI

Sendling
 Gotzinger Str. 48, 81371 München
 089/437 8006 72
 Büro/Zentrale: 089/437 8006 60
 Schaubackstube und Café

Haidhausen
 Wörthstr. 17, 81667 München
 089/437 8006 36
 Café mit Sonnenterrasse

Neuhausen
 Volkartstr. 11 | Volkartstr. 48
 089/437 8006 11 | 089/437 8006 48
 80636 München

Schlachthofviertel
 Adlzreiterstr. 21, 80337 München
 089/437 8006 21

Unsere Öffnungszeiten
 finden Sie hier:
[baeckerei-neulinger.de/
 geschaefte/](http://baeckerei-neulinger.de/geschaefte/)

EIN NEUES BAD
 FÜR NEUE LEBENSFREUDE

WIR SORGEN FÜR FRISCHE
 LUFT UND GUTES KLIMA



Ihr Partner für Haus u. Wohnung.
Sanitär / Heizung / Lüftung

FIRMA FELIX NISTLER GMBH
 Meisterbetrieb

www.nistler-crew.de
 Maistr. 49 Rgb., 80337 München
 Telefon 089 / 5 44 61 80
 Fax 089 / 5 38 07 46

Bitte sagen Sie's
 weiter! Wir suchen
 Verstärkung.

Foto: www.photocase.de



Links: Barbara König hilft, den Salat fürs Mittagessen zuzubereiten.

Rechts: Den Tisch zu decken gehört zu den Aufgaben des ehrenamtlichen Hospizhelfers Theodor Kilgert.



„bapn geblieben“, wie sie sagt. Ihre Krankheit, eine bösartige Erkrankung des Knochenmarks, lässt ihr noch relativ viele Freiheiten. Aber als Alleinlebende schätzt sie die Gespräche in der kleinen Gruppe und genießt es, sich einen Tag in der Woche um nichts kümmern zu müssen. Außerdem hat sie durch das Angebot schon mal eine Anbindung ans Hospiz. „Im Moment will ich noch gar nicht daran denken, aber es ist im Hinterstübchen.“

Schwerkranke möglichst früh und niedrigschwellig mit palliativen Angeboten vertraut zu machen, ist ein Ziel des Projekts. Mit seinem Format will „Tandem“ Ängste und Vorurteile abbauen, damit das letzte Stück Lebensweg leichterfällt. In erster Linie profitieren davon die Betroffenen, erläutert Sozialarbeiterin Ina Lindauer. Aber letztlich will man die gesamte Gesellschaft erreichen. „Wir wollen durchlässiger werden nach außen“, sagt Ina Lindauer. Raus ins Leben mit dem Hospiz.

Vor einiger Zeit war eine Gruppe des CHV zu Besuch in London. Im dortigen St. Christopher's Hospice gibt es ein Begegnungszentrum mit Tagesangebot, einem Café und Räumen für Konzerte, Vorträge und Ausstellungen. Mittendrin und offen für alle. So etwas in München zu haben – das wäre schön.

Nudeln, Kartoffeltaschen und der Salat von Erika Wieser sind gegessen, man scherzt, lacht und plaudert über Restaurants, über teuer gewordene Pizzen und Schweinsbraten mit Knödeln. Hospizhelfer Theodor Kilgert räumt das Geschirr ab. Gleich kommt seine Ablöse für den Nachmittag. Gerd Schmittner will sich ein bisschen ausruhen, die drei anderen Gäste gehen runter in den Therapieraum. Dort bietet Palliativmediziner Jörg Augustin seine offene Sprechstunde an. Sie ersetzt nicht das Gespräch mit dem behandelnden Arzt, sagt Ina Lindauer. Aber es ist eine zusätzliche Möglichkeit, Fragen zu stellen, für die im Zackzack-Klinikalltag oft die Zeit fehlt.

Elena Petrova, Erika Wieser und Barbara König nehmen Platz in extrabreiten Wohlfühlsesseln mit Kopf- und Fußstützen und Kissen im Rücken. Der Blick geht hinaus in den Garten mit seinen schattenspendenden Bäumen, den Lauben zum Sitzen und dem Hochbeet, in dem Lavendel, Oregano und Brunnenkresse wachsen. Vor dem Fenster badet ein Rotschwänzchen in einer Wasserschale. Jörg Augustin strahlt, schaut in die Runde: „Na, wie geht's den Damen?“

Hier zu arbeiten sei sehr bereichernd, wird der Palliativmediziner später sagen. Weil man immer etwas dazulerne, fachlich

„TANDEM“ IM ÜBERBLICK

Der Name:

Bei „Tandem“ ist man nie allein, wie auf dem gleichnamigen Fahrrad. Zugleich steht der Name für das Nebeneinander verschiedener therapeutischer Angebote, den Einsatz von Haupt- wie Ehrenamtlichen und das Nebeneinander von Leben und Tod.

Das Besondere:

Die Arbeitsgruppe Soziologie der Universität Augsburg hat „Tandem“ zwischen 2021 und 2023 wissenschaftlich begleitet und evaluiert, der Abschlussbericht findet sich unter www.chv.org

In Deutschland ist das Projekt bisher einzigartig. Es finanziert sich über Spenden.

Öffnungszeiten:

Dienstag und Freitag (außer an Feiertagen) von 9 bis 16 Uhr. Kosten: 10 Euro pro Besuchstag, inklusive Verpflegung, Beratungs- und Therapieangeboten.

Information & Anmeldung:

telefonisch unter 089 130787-800 oder per E-Mail unter tagesangebot@chv.org (Ina Lindauer, Monika Mühlbauer)



wie menschlich. Oft frage er sich: Wie wird das mal mit mir sein? Kriege ich das genauso hin? „Sagenhaft, wie Menschen umgehen mit ihrem Schicksal.“

Das Beste kommt zum Schluss. Nun ja, womöglich nicht das Beste, aber doch etwas ganz Besonderes. Für Elena Petrova war das ihre Reise nach Paris. Dank der Schmerztherapie, die ihr Palliativpflegekraft Monika Mühlbauer nahegelegt hatte, konnte sie im Frühsommer mit ihrem Mann noch einmal an die Seine fahren, Sightseeing machen, die Stadt genießen. Und dann das Konzert! Die Karte hatten ihr die beiden Töchter geschenkt: „Imagine Dragons – ich liebe diese Band absolut, das war so toll.“

In den dreieinhalb Jahren, in denen sie gegen die Krankheit kämpft, hat sie auch Schönes erlebt. „Es ist nicht nur alles negativ.“ Aber jetzt ist Elena Petrova müde. Sie ist bereit, loszulassen. Bald werden ihre Verwandten aus der bulgarischen Heimat nach München kommen, um sich von ihr zu verabschieden. Anschließend plant sie, ins Hospiz zu gehen. Nicht nur dienstags, in den zweiten Stock, zum Tagesangebot „Tandem“. Sondern nach unten, in den stationären Bereich. Vorher will sie noch ein paar Dinge organisieren und erledigen. Denn: „Ich bin immer noch da.“



ZU HAUSE GESUND WERDEN




**Häuslicher Betreuungsdienst für
kranke und genesende Kinder seit 1989**

Haben Sie Freude an der Beschäftigung mit Kindern?

Unterstützen Sie Eltern dabei Familienfürsorge und Berufstätigkeit zu vereinbaren. Schenken Sie kranken Kindern Zuwendung und Zeit zum Gesundwerden.

Wir suchen ehrenamtliche „Gute Feen“ für die kurzzeitige [!] _! Betreuung kranker Kinder in der elterlichen Wohnung.

Telefonisch erreichen Sie uns
Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

-  089 290 4478
-  info@zhgw.de | www.zhgw.de
-  Altheimer Eck 13, 80331 München

Träger: Verein für Fraueninteressen e.V.

BEGEGNUNGEN

In unserem Jubiläumsjahr können Sie **jeden Freitag von 9.30 bis 10.00 Uhr** im BISS-Büro in der Metzstraße 29 mit einer/einem unserer rund 100 Verkäuferinnen und Verkäufer ins Gespräch kommen. Schauen Sie einfach ohne Anmeldung vorbei. **Wir freuen uns auf Sie!**

30 JAHRE BISS



**BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE
DER STADT**

Führung I: BISS & Partner

BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer. **Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden**

Führung II: Wenn alle Stricke reißen

Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontaktee oder BISS mehr über deren Arbeit. **Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8 Dauer: 2 Stunden**

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd

Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmission und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. Im alkoholfreien Treff in der Dachauer Straße stellt Ihnen der Club 29 seine Arbeit vor. **Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden**

Die Führung I findet in der Regel dienstags und Führung II donnerstags jeweils um 10:00 Uhr statt. Für Gruppen können zusätzliche Termine vereinbart werden. Die Führungen finden vorerst nur in den Außenbereichen statt. Bitte melden Sie sich vorher an. (I: 7.11.; 14.11.; 28.11.; II: 16.11.; 23.11.)

Erwachsene: € 10,- p.P.
ermäßigt*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,-
ermäßigt*: € 60,-

*Schüler, Studenten, Bezieher von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe

**Buchung per E-Mail an
stadtuehrung@biss-magazin.de
oder 0151 26793066**